

Karl Weigand

## **Das alte und neue Studentenwohnheim – »Teil der Pädagogischen Hochschule Flensburg« –**

Offiziell erfolgte der Auszug der Pädagogischen Hochschule aus der Marineschule am 6.1.1959. Die Studenten allerdings blieben vorerst noch dort wohnen, da der Zeitplan für die Fertigstellung der Gebäude auf dem neuen PH-Gelände "am Blasberg" völlig durcheinandergeraten war. Nach der feierlichen Grundsteinlegung im Mai 1957 hatte man zwar - ohne Festakt - auch mit dem "Heimbau" begonnen, doch benötigte das Landesbauamt zunächst alle Kräfte, um erst das Hochschulgelände selbst fertigzustellen. Die Erklärung war einfach: die neu etablierte Bundesmarine wollte möglichst rasch ihre Ausbildungsstätte wieder "voll" zur Verfügung haben und drängte auf baldigen Auszug der Pädagogen, die dann sehr behelfsmäßig im Januar 1959 ihren Lehrbetrieb im neuen Gebäude aufnehmen mußten. (Eine feierliche "Einweihung" hat deshalb auch nie stattgefunden.)

Ganz anders lagen die Verhältnisse hinsichtlich der Studenten, die seit Gründung der Pädagogischen Hochschule Flensburg im Südflügel der Marineschule untergebracht waren. Mit ihnen verfuhr man großzügiger, ihnen wurde "Auszugs-Aufschub" gewährt. Böse Zungen behaupteten, die hohe Zahl weiblicher Lehramtsstudenten (es waren zu dieser Zeit 70 %) hätten dafür den Ausschlag gegeben; aktenkundig ist dies nicht. - Einwandfrei gesichert allerdings ist die Tatsache, daß unsere Studentinnen auf manche Kadetten und Fähnriche "überstarke Anziehungskräfte" ausübten (Zitat von H. J. Mann - dem heutigen Befehlshaber der Flotte - in der Festschrift: 'Marineschule Mürwik', Herford, 1985, Seite 169). Es war ja auch vor auszusehen, daß sobald keine weiblichen "Hausbewohner" mehr den militärischen Alltag in dem roten Backsteingebäude "auflockern" würden.

Zur Beurteilung dieser (für die heutige Zeit schwer verständlichen) Situation muß man wissen, welche Bedeutung damals das Wohnen "am Ort der Bildungsstätte" hatte. Fast alle auswärtigen Studenten nahmen die Gelegenheit wahr, für DM 7,- bis DM 15,- Monatsmiete in den Unterkünften der Marineschule zu wohnen, für viele gab dies überhaupt erst den Ausschlag für die Wahl einer Hochschule mit dem Standort Flensburg!

Mit der Marineschul-Wohnheim-Miete konnten daher keine privaten Vermieter in der mit Flüchtlingen überbelegten Stadt konkurrieren. Hinzu kam aber auch eine ganz andere Einstellung zum Leben in einer Gemeinschaft, wo ein

klar gegliedertes 4-semesteriges Studium für Überschaubarkeit und Einbindung in 'Jahrgangsgruppen' sorgte, in denen jeder jeden kannte.

Großen Komfort boten die Kasernenräume mit 4 Betten neben hohen Gemeinschaftsschränken (die wohl noch aus der Kaiserzeit stammten) natürlich nicht. Wer heute allerdings glaubt, dies sei "unerträglich" gewesen, hätte 1984 beim Jubiläumstreffen des letzten Marine-PH-Jahrganges (1957-59) einmal die Urteile der Betroffenen hören sollen! - Wohnen in der Gemeinschaft war einfach "Teil des Studentenlebens". Hier gab es bis tief in die Nacht heiße Diskussionen, Laienspiele, Sportbetrieb, Künstlerabende, plattdeutsche Vorlesungen von Ivo Braak - und 'Wohnheimfeste'!

Von den 370 PH-Studenten im Herbst 1959 wohnten 215 in der Marineschule. In den vorangegangenen Jahren - bei niedrigeren Studentenzahlen insgesamt - war der Prozentsatz noch höher. Die Faustregel war: etwa zwei Drittel in den dortigen Heimunterkünften und ein Drittel "draußen".

Diese Situation gab mit dem Ausschlag, daß gleichzeitig mit dem PH-Neubau auch ein Wohnheim eingeplant wurde (- im Gegensatz zur Pädagogischen Hochschule Kiel). Am 16.10.1959 zogen die ersten "Kasernenverdrängten" in das neue Haus in der Jahnstraße, das dann den Namen FLENSBURGER BURSE erhalten sollte (in Anlehnung an die 'Nordische Burse' in Kiel). Bis Ende November 1959 waren 128 Studentinnen und 50 Studenten eingezogen, das Verhältnis entsprach genau dem Anteil der Geschlechter an der Gesamtzahl der Studierenden. Sie wohnten in 81 Doppel- und 6 Einzelzimmern.

Träger des neuen Heimes war von Anfang an das Studentenwerk Kiel. Alle administrativen Belange wurden - und werden - von dort geregelt, auch meine Berufung zum Leiter (und spätere Umwandlung zum Protektor) erfolgte durch das Studentenwerk. Vorausgegangen war eine gemeinsame Leitung aller Wohnheimangelegenheiten in der Marineschule mit Prof. Dr. Ivo Braak seit 1958 (ein Jahr nach meiner Berufung an die Pädagogische Hochschule). Er war der langjährige erste Leiter des "alten Heimes" im erwähnten Marineschul-Südflügel, wo er auch mit seiner Familie wohnte. Ich selbst gehörte mit zu den 'Umzüglern' und wohne nun seit 27 Jahren mit meiner Familie im "neuen Heim".

Ein Rückblick auf die Herkunft jener "Umzügler" kann die Austrahlungskraft der Pädagogischen Hochschule Flensburg - mit ihrem Wohnheim verdeutlichen. Flensburg war seit seinem Bestehen "attraktiv"!

#### Herkunft der ersten 168 Studenten im neuen Wohnheim Ende 1959:

- 18: außerhalb S-H (davon 6 aus Hamburg und 3 aus Nordschleswig)
- 26: südliches Angeln, Kreis Schleswig und Eckernförde
- 19: Nordfriesland (davon 5 von den Inseln)
- 11: Raum Rendsburg/Nortorf/Segeberg; 6: Itzehoe
- 16: Elbmarschen und westl. Hamburger Randgebiet
- 17: Ostholstein und Lauenburg
- 34: Lübeck/Bad Schwartau; 10: Kiel mit Vororten  
(aus Flensburg und dem nahen Umland wurde niemand berücksichtigt)

40 Anträge auf Aufnahme mußten 1959 abgelehnt werden, obwohl die neue Miete jetzt DM 48,-- betrug. Wegen dieses Mietpreises und der Meinung, das Heim verfüge nicht über genügend Wohnplätze, kam es (im Anschluß an ein gemeinsames Sportfest mit der Pädagogischen Hochschule Kiel) im Sommer 1959 auch zu einem großen Protestmarsch, -vermutlich dem ersten dieser Art in der Geschichte der Pädagogischen Hochschule. Dieser Protest der Studenten hatte einen bemerkenswerten Erfolg: statt der ursprünglichen 150 vorgesehenen Wohnplätze wurden 168 eingerichtet.

Von Anfang an legten wir Wert auf eine Heim-Mitverwaltung durch die Studenten. Die 11 "Flurgruppen" (mit je einer Teeküche) wählten eigene Flursprecher; dazu wurden 2 Heimsprecher gewählt. Sie waren aktiv im Aufnahmeausschuß tätig, dem außer dem Heimleiter noch ein Dozent von der Pädagogischen Hochschule und ein Vertreter des Studentenwerkes angehörten.

#### Die ersten Flur- und Heimsprecher - Ende November 1959:

- |                     |                           |
|---------------------|---------------------------|
| 1. Andrasch, Heike  | 8. Schulz, Anke           |
| 2. Behrens, Frauke  | 9. Dumke, Dieter          |
| 3. Jessen, Christa  | 10. Knackfuß, Klaus       |
| 4. Mairis, Inge     | 11. Müller, Fritz         |
| 5. Mallien, Dagmar  |                           |
| 6. Riecken, Hilke   | Heimsprecher: Grau, Ellen |
| 7. Runge, Margarete | Knust, Hans-Hermann       |

Es würde zu weit führen, in dieser knappen Übersicht alle Aktivitäten zu beschreiben, die seit 1959 im Heim stattgefunden haben. Besonders herausragend waren mehrere deutsch-französische Jugendaustauschtreffen in den 60er Jahren. Viele Studentengruppen von deutschen und ausländischen Universitäten haben bei uns gewohnt und wurden hier betreut, wobei uns zugute kam, daß ich als Professor für Geographie öfter eigene Auslandsexkursionen durchführte, die mit Gegenbesuchen bei uns verknüpft wurden. Pfingsten 1964

diente das gesamte Heim für eine Woche als Unterkunft für die Teilnehmer des Deutschen Schulgeographentages, der in diesem Jahr erstmals in Flensburg stattfand.

Das Heim war und blieb eine Stätte der Begegnung. Hier konnten junge Studienanfänger schnell Kontakte finden und sich einleben in die "fremde Welt" der Hochschule; hier konnte man zusammensitzen, klöhnen, diskutieren, singen - und Feste feiern - auf dem Boden des Hauses 2/3, in den Clubräumen oder auf dem Rasengelände, das im Sommer als Liegewiese und 'Spielplatz' dient.

Natürlich hatten die Jahre der Studentenunruhen auch Rückwirkungen auf das Heim. Dennoch kam es auch in dieser bewegten Zeit nie zu einer Politisierung oder Radikalisierung. Die Flensburger Burse behielt ihre 'private Sphäre' - oft in wohltuendem Kontrast zu manchen chaotischen Vorgängen auf dem benachbarten PH-Gelände. In dieser Zeit bewährten sich auch die studentischen Heimsprecher, die es nicht zuließen, daß APO-Sitten ins Haus "überschwapten".

Nach einer Periode der Abstinenz von größeren Gemeinschaftsveranstaltungen ist seit Beginn der 80er Jahre wieder ein zunehmendes Interesse an verschiedenen Aktivitäten in den Club- und Küchenräumen festzustellen; - man feiert auch wieder "stilvoll". Ein gutes Beispiel in jüngster Zeit war die vorbildliche Integration der amerikanischen Gaststudentengruppe, die im Frühjahr 1986 die Pädagogische Hochschule besuchte und 3 Monate bei uns wohnte.

Gewandelt haben sich allerdings die Wohnbedürfnisse - wie überall im privaten Bereich. 1970/72 wurde umgebaut, Haus 2/3 erhielt "Komfort-Einzelzimmer" mit Dusche und WC; die Belegung sank auf 134. Aber auch die verbliebenen Doppelzimmer fanden immer weniger Zuspruch und wurden in der Folgezeit ebenfalls umgerüstet. Im Wintersemester 1985/86 gab es nur noch 6 Doppelzimmer (ohne "Doppelnutzung") und 84 Einzelzimmer, - eine Umkehr der Situation aus der ersten Zeit.

Geändert hat sich aber auch das private Zimmerangebot in der Stadt, wo - im Vergleich zu anderen Hochschulstandorten - nur relativ wenige Studenten leben. Seit einem Jahrzehnt schon gibt es bei uns kaum noch Wartelisten für die Aufnahme, - auch das ist eine Umkehr der Verhältnisse gegenüber den 60er Jahren. Im übrigen ist das Wohnen im Heim ja auch nicht mehr so billig wie früher: der Einzelzimmer-Mietpreis beträgt im Frühjahr 1986 DM 203,-- bis DM 221,--.

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich in jüngster Zeit allerdings noch ein anderer Wandel vollzogen: Studenten der expandierenden Flensburger Fachhochschule kommen zunehmend in die Flensburger Burse!

Belegung des Studentenheimes FLENSBURGER BURSE  
im Wintersemester 1985/86:  
44 weibliche und 46 männliche Mieter

39 FH-Studenten (davon je 2 Indonesier, Türken und Iraner)  
38 PH-Studenten  
9 Schüler aus Amerika, England, Frankreich und Dänemark  
3 Praktikanten und 1 Volkshochschulreferent

Das Wohnheim hat damit die viel diskutierte und seit langem angestrebte "Vereinigung beider Hochschulen" in Flensburg schon vorweggenommen, - und das Erstaunliche ist: es funktioniert ganz vorzüglich! Die FLENSBURGER BURSE war bisher ein "fester Bestandteil der Pädagogischen Hochschule", ihre Zukunft liegt fortan in der Integration wohnungssuchender Studenten der Pädagogik und der Ingenieurwissenschaften!